



Retentionsraumplaner beharren auf Großpolder Worringer Bruch

## Hart aber fair: Bürgervereine diskutieren erneut intensiv mit StEB-Verantwortlichen

Ein erstes Gespräch hatte es vor eineinhalb Jahren in der Hauptverwaltung der Stadtentwässerungsbetriebe gegeben. Nun fand die Fortsetzung des Gedankenaustauschs zwischen Planern und den Bürgervereinsvorsitzenden aus Worringen und Roggendorf/Thenhoven mit erweitertem Kreis im Vereinshaus statt.

Bürgervereinsvorsitzender Kaspar Dick begrüßte hierzu insbesondere eine Reihe direkt betroffener Eigentümer, deren Häuser im Retentionsraum oder unmittelbar am neuen Deich liegen würden. Auch einige Worringer, die sich in Hochwasserfragen an den Bürgerverein gewandt hatten, waren eingeladen worden.

Erwartungsgemäß entbrannte schnell eine kontroverse Diskussion, die alsbald erkennen ließ, wie weit die Positionen noch auseinander liegen.

StEB-Vorstand Otto Schaaf und die Planungsingenieurin des Retentionsraumes Worringer Bruch, Frau Helga Thomas, machten deutlich, dass sie nur die „große“ Lösung mit 30 Mio. m<sup>3</sup> Stauvolumen verfolgen wollen.

Karl-Johann Rellecke und Kaspar Dick bekräftigten mit Unterstützung von Rolf Schubert erneut, den Änderungsvorschlag der Aktionsgemeinschaft der Bürgervereine mit einem nur halb so großen Stauvolumen für die bessere Lösung zu halten und kündigten an, diese auch ins Planfeststellungsverfahren einbringen zu wollen.

Otto Schaaf erläuterte detailliert, welche Änderungen durch die Bürgerproteste bereits in die Planung eingeflossen seien. So baue man nun ein Ein- und Auslassbauwerk in den Hauptdeich anstatt ihn sektional zu sprengen, wenn der Polder geflutet werden soll. Weiterhin werden Pumpen



*Für Familie Kammolch könnte es im Bruch tödlich enden*

installiert, um eine Überflutung der beiden S-Bahn-Unterführungen zu verhindern. Zusätzlich fanden Gespräche mit der Deutschen Bahn statt mit dem Ziel, den ehemaligen Bahnübergang an der Tennishalle wieder nutzbar zu machen und den Zugbetrieb bei einer eventuellen Evakuierung Worringens zu unterbrechen.

Die Bürgervereinsvertreter wiederholten ihre Einschätzung, dass nur eine auch im Flutungsfall befahrbar bleibende B9 dem Sicherheitsbedürfnis der Worringer entspreche und machten ihre große Unzufriedenheit mit der mehrwöchigen Zeitspanne klar, die es braucht um die Flächen westlich der B9, speziell das Naturschutzgebiet Worringer Bruch, wieder zu entwässern. Dies würde naturschutzrechtliche Gesetze massiv verletzen und zu lang dauerndem Grundwasseranstieg in der Ortslage führen.

Im Laufe der Diskussion stellte Dr. Leo Düppers nochmals die Frage, warum man überhaupt plane, einen vorhandenen Deich, der Worringen bis 12,10 m Kölner Pegel schützen würde, bereits bei 11,70 m KP zu öffnen und das Gelände zwischen Fühligen, Wor-

ringen und Thenhoven zu fluten. Dennoch bestand grundsätzlich Einigkeit darüber, wie bedeutsam Retentionsflächen für den Hochwasserschutz insgesamt sind und Köln nicht nur von den Oberliegern am Rhein das Öffnen ihrer Polder fordern darf.

Welche Ursachen die wiederholten Katastrophenhochwässer im Osten der Bundesrepublik hatten und wie unwahrscheinlich dies bei uns am Rhein wäre, stand ebenso zur Debatte wie die Frage, ob mögliche Klimaveränderungen nicht eher vermehrt zu problematischen Niedrigwasserständen führen könnten, als zu Hochwasser oberhalb einer statistischen Wiederkehr von 200 Jahren.

Hoffnung machte StEB-Vorstand Otto Schaaf den anwesenden Bewohnern innerhalb des Retentionsraumes. Mit ihnen wolle man in Kürze Gespräche über Entschädigungsfragen führen. Vorerst blieb jedoch unklar, auf welcher Wertbasis dies geschehen soll und ob nicht schon durch die Planungsabsichten an sich ein erheblicher Wertverlust eingetreten ist.

Zum aktuellen Planungsstand befragt, musste Ingenieurin Helga Thomas eingestehen, dass der Termin

für die Einreichung der vollständigen Unterlagen bei der Genehmigungsbehörde Bezirksregierung Köln nicht zu halten sei. Statt im Sommer glaube man jetzt, gegen Ende des Jahres 2014 die noch in der Erstellung befindlichen Gutachten gegenseitig bewertet zu haben. Danach rechne man mit einer Verfahrensdauer von mindestens einem Jahr und auch nur dann, wenn keine Einsprüche kommen bzw. Klagen eingereicht würden.

Die Bauzeit für die „große“ Lösung werde etwa vier, eher fünf Jahre betragen.

Wenn es denn dazu kommt...

Seitens der Aktionsgemeinschaft der Bürgervereine steht einer Fortsetzung der Diskussionsreihe jedenfalls nichts im Wege.

Übrigens: Auf Anregung von Hans-Bernd Nolden überlegen die Stadtentwässerungsbetriebe, möglicherweise in Worringen ein Informationsbüro zu eröffnen.

Leserbriefe werden in den „Worringer Nachrichten“ gern gesehen.

Nur müssen sie bei uns mit Ihrem guten Namen für Ihre Meinung eintreten.

Redaktion:  
Kaspar Dick,  
Am Frohnweiher,  
50769 Köln,  
Tel. 78 26 48.